



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Neubrückenstrasse 64

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)



Aufnahme 1935

Abb. 1173. Das Haus Rosenstraße 5 von Süden
Vgl. S. 331

NEUBRÜCKENSTRASSE 64

DER ROMBERGER HOF, HEUTE MUSIKHOCHSCHULE

1771; 1794, 1790, 1769, 1785; 1785: Martini-Leischaft 147, 149.

GESCHICHTLICHES. Die Nachrichten über die ältere Geschichte der Besetzung sind sehr unsicher. Zunächst war sie ein Hof der Erbmänner-Familie Drolshagen, die angeblich Mitte des 14. Jahrhunderts das Haus Lütkenbeck durch Erbschaft zu Lehen erhalten hatte¹. Nach MGQ I 315 bewohnte Johann v. Hoya 1455 *das Drolshagen hues*. Nach Ztschr. 61, 128 feierte 1662 die Johannisbruderschaft *in Drolshagen hof auf der Neubrückenstraße*. Lütkenbeck und der Drolshagen-Hof kamen nach dem Aussterben dieser Familie an die Droste zu Vischering. Der Hof führte den Namen Lütkenbeck'scher Hof in den Häuserkatastern bis 1767. Die Straßenaufmessung von 1720 führt zwischen Voßgasse und der Dechanei von S. Martini (heute Stadthalle) vier Häuser auf: Becker Clemens (Ecke Voßgasse), H. von Lütkenbeck, Droste v. Bevern².

¹ A. Weskamp in Bau- und Kunstdenkmäler, Landkreis Münster, S. 99.

² Nach Ausweis der Maße ist dies der von E. Müller

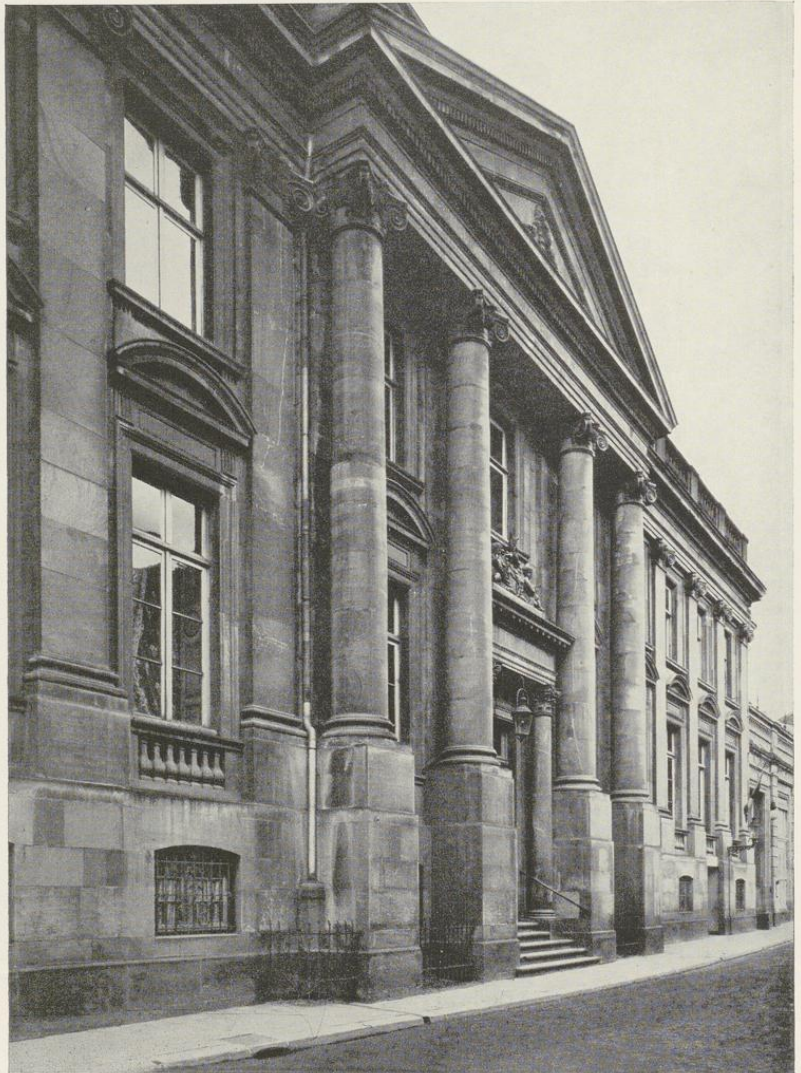
S. 172 erwähnte Hof des Freiherrn Droste v. Bevern, den er irrig mit dem Hohen Hause Neubrückenstraße 20 identifiziert.



Aufnahme 1934

Abb. 1174. Front des Romberger Hofes, Neubrückenstraße 64, von Westen

Lutterbeck. E. Müller, *Adelshöfe*, S. 177, erwähnt eine Eingabe des Erbdrosten vom 27. VIII. 1723 wegen Befreiung des adelichen Lüdickenbeck'schen Hofes im Stadtarchiv. Der Hof war wenigstens seit 1760 unbewohnt, 1764 wird ein Bedienter Havestadt bei der alten Erbdrostin als Einwohner erwähnt. Nach RP 26. X. 1778 war der Hof in jüngeren Jahren als Stallung gebraucht, während der Häuser-Kataster beim



Aufnahme 1921

Abb. 1175. Die Front des Romberger Hofes, Neubrückenstraße 64, von Nordwesten

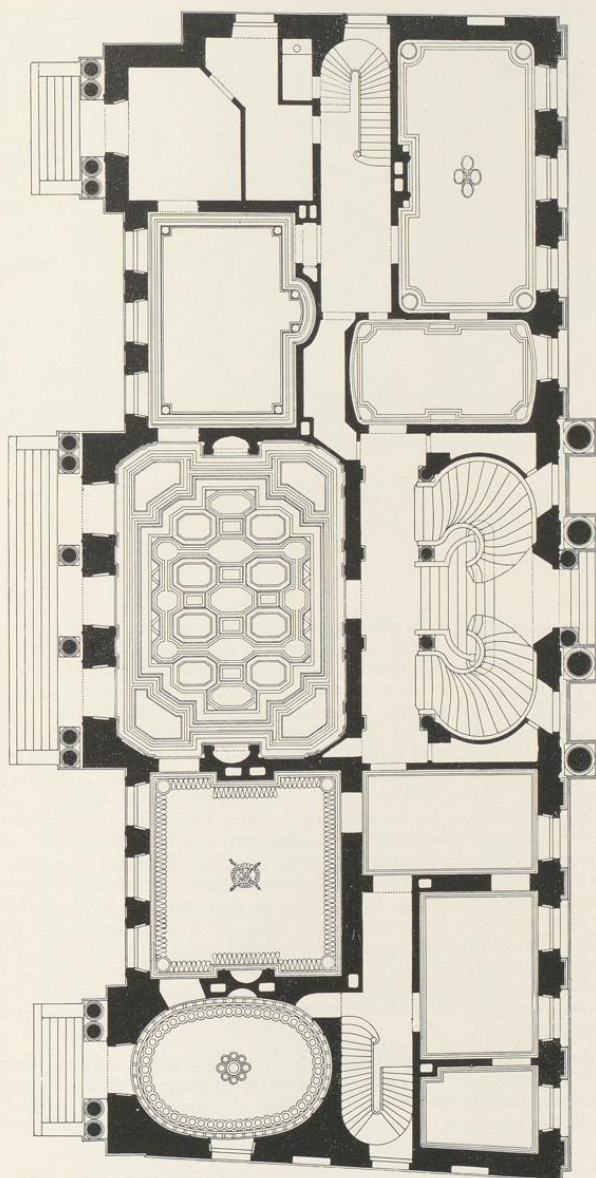


Abb. 1176. Grundriß des Erdgeschosses des Romberger Hofes; Maßstab 1 : 200
Nordosten oben links

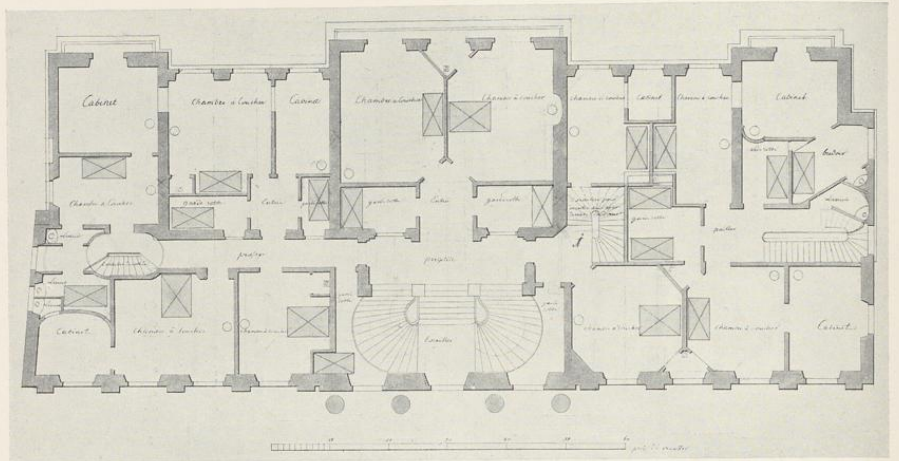


Abb. 1177. Entwurf des Obergeschosses des Romberger Hofes
Federzeichnung von Wilhelm Ferdinand Lipper, Nr. 833

Lütkenbeckschen Hof zum Jahre 1774 (oder schon früher?) angibt, *das Haus aufm Beverschen Hof sei niedergefallen*. Der Freiherr Friedrich Wilhelm v. Heereman van Zuydwijk, Herr zu Oudegyn, der nach Ausweis des Katasters 1764—1782 den Kleinen Schmisinger Hof, Neubrückenstraße 16, nicht 1748—1778 den Westerholtschen Hof, Voßgasse 9, bewohnte, war 26. X. 1778 im Besitze der Häuser des Metzgers Bartholomäus Lutterbeck (1785, 1 Dienst), des Lütkenbeckschen Hofes (1789, 1 Dienst), des Hauses des Schneiders Johann Bernhard Schwerbrock (1790 II, $\frac{1}{2}$ Dienst), des Stuhlmachers Becher (1790 I, $\frac{1}{2}$ Dienst), des Schusters Böhmer (1791, $\frac{1}{2}$ Dienst) und des Bäckers Westarp (1794, 1 Dienst, Herberge im Guldene Fuchs). Er bat den Rat um die Erlaubnis, diese Dienste einziehen zu dürfen, was ihm 7. XII. gegen Bezahlung von 1000 Reichstalern gestattet wurde. Die Akten des Surenburger Archives enthalten vorwiegend die Urkunden über die Ankäufe der Häuser an der Hörsterstraße, aber keine Angaben über den Bau selbst. Nach einer Notiz auf dem Lageplan wurde mit den Fundamenten zum Herrenhause am 17. III. 1779 angefangen. Da v. Heereman 1782 den Kleinen Schmisinger Hof verließ, scheint er damals den Neubau bezogen zu haben. Am 20. III. 1798 verkaufte er die Besizung an Giesbert Freiherrn v. Romberg. Damals wohnte Blücher in dem Hofe. Ende Oktober 1895 mietete die Gesellschaft Civikklub das Haus, das nach wenigen Jahren an die 1900 gegründete Saalbaugesellschaft überging. Von ihr erwarb die Stadt 19. XI. 1906 den Romberger Hof. Das Mietsverhältnis des Civikklubs blieb zunächst bestehen, bis VII. 1919 die Stadt eine andere Verwendung erwog, worauf 23. XI. 1919 der Verein das Haus Stienen, Syndikatgasse 6, erwarb³ und 1920 dorthin übersiedelte. Die 15. X. 1919 in den Räumen des früheren Hotels Renne, Ludgerstraße 5, eröffnete Westfälische Hochschule für Musik und Vorbereitungsschule verlegte VII. 1920 ihre Tätigkeit in den Romberger Hof⁴.

Der bauliche Zustand des Gebäudes, außen wie innen, ist schlecht und bedarf dringend einer gründlichen Wiederherstellung. Auf Veranlassung der Regierung wurden vor drei Jahren durch die damals an der Regierung in der Ausbildung befindlichen Regierungsbauführer mustergültige Aufnahmen des Hauses und der Einzelheiten, letztere in Originalgröße, angefertigt, die dem Denkmalamt überwiesen sind.

³ Der Civikklub zu M., Festschrift, M. 1925, S. 55 ff. ⁴ Verwaltungsbericht der Stadt M. 1915—1926, S. 285.

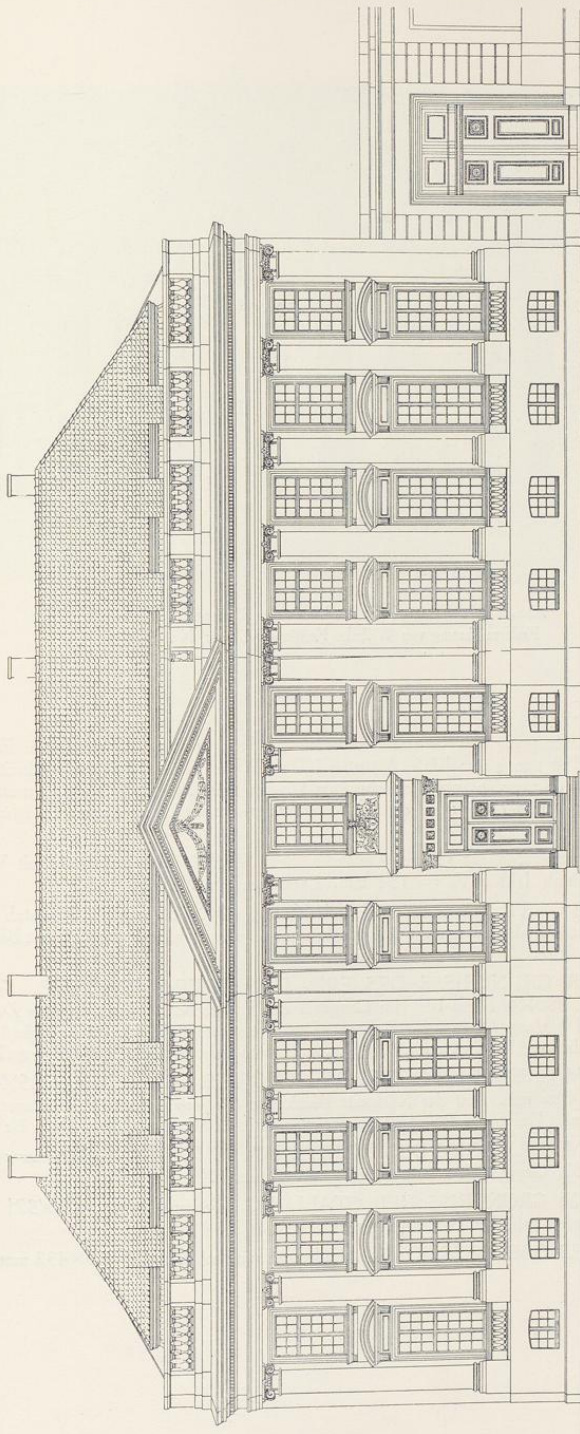


Abb. 1178. Rekonstruktion der Straßenfront des Romberger Hofes; Maßstab 1 : 200

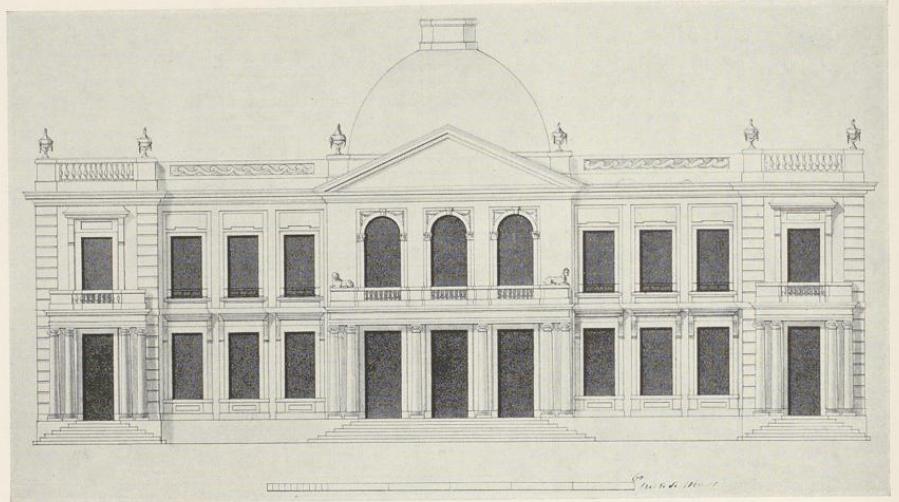


Abb. 1179. Entwurf der Rückfront des Romberger Hofes
Federzeichnung von Wilhelm Ferdinand Lipper, Nr. 838

BAUZEICHNUNGEN

826. LAGEPLAN. Aufmessung des Geländes zwischen Neubrücken- und Hörsterstraße, Federzeichnung mit Wasserfarbe, 865×354 mm innere Einf., Maßstab 100 m. F. = 197 mm. Auf der Rückseite von Lipper Hand: 1778 d. 10. Maij General plan des angekauften Grunds von Lutterbeck, storp, cassart zum H. v. Audegin gebäude. d. 17 märzt 1779 seind die Fundamenter zum großen hause angefangen. Münster, Landesmuseum Nr. LR. 157.

827. LAGEPLAN. Aufmessung des gleichen Geländes durch Winkel. Federzeichnung mit Wasserfarben, 591×456 mm Bl., Maßstab 100 m. F. = 134 mm. Landesmuseum Nr. LR. 158.

828. ENTWURF DES GARTENS. Feder- und Blezeichnung, 491×665 mm Bl., Maßstab 50 m. F. = 140 mm. Vom Hause und Stall sind nur die äußeren Linien ausgezogen, alles andere nur mit Blei angedeutet. Landesmuseum Nr. LR. 159.

829. ENTWURF DER GRUNDRISSE DES ERD- UND OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit violetter Wasserfarbe, 398×467 mm Bl. Im Grundriß des Erdgeschosses eingeschrieben *Der erste stock ist zwischen beschuß und blafong 16 fuß 6 zoll hoch. Der zweyte stock ist zwischen beschuß und blafong 15 fuß 1 zoll hoch.* Anscheinend ist eine Überhöhung des Saales noch nicht geplant. Landesmuseum Nr. LR. 160.

830. ENTWURF ZUM GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung, 285×476 mm Bl., Maßstab 50 m. F. = 140½ mm. Auf der Rückseite Bleiskizzen der Vorderfront. Eine entsprechende Reinzeichnung ist nicht erhalten. Der ovale Raum ist größer gezeichnet als heute. Landesmuseum Nr. LR. 161.

831. ENTWURF ZUM GRUNDRISS DES ZWEITEN GESCHOSSES. Federzeichnung mit Tuschenproben, 357×507 mm Bl., Gegenstück zum vorigen. Landesmuseum Nr. LR. 162.

832. ENTWURF ZUM GRUNDRISS DER STALLUNG. Federzeichnung, 478×321 mm Bl. Zu den vorigen zwei Entwürfen gehörig. Landesmuseum Nr. LR. 163.

833. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 269×432 mm innere Einf.,

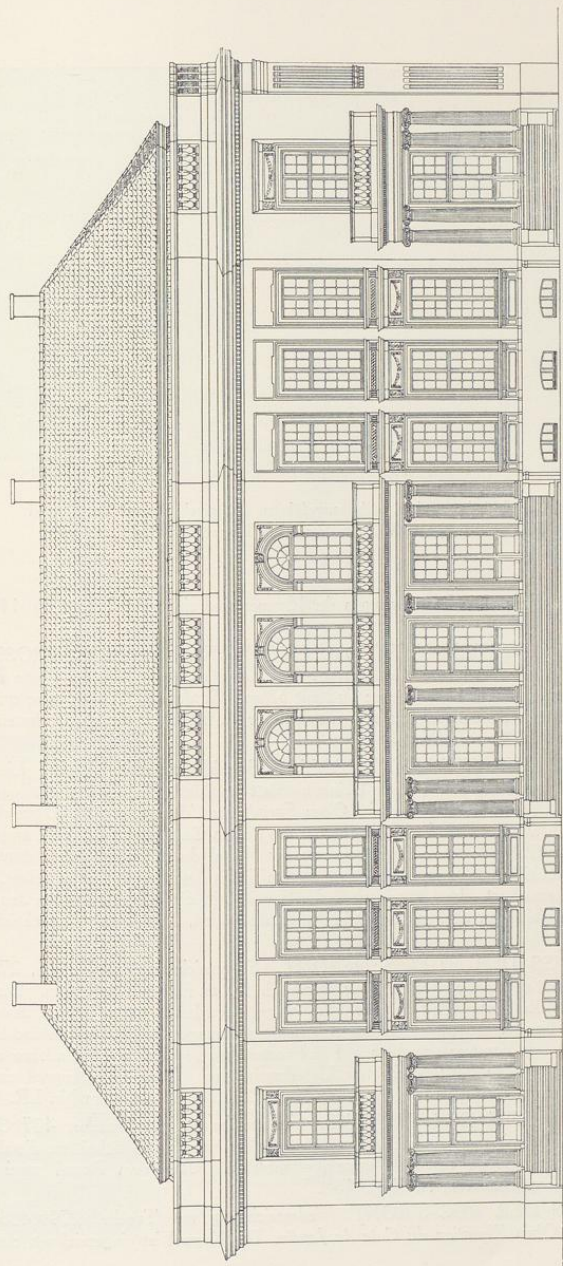


Abb. 1180. Rekonstruktion der Rückfront des Romberger Hofes; Maßstab 1 : 200

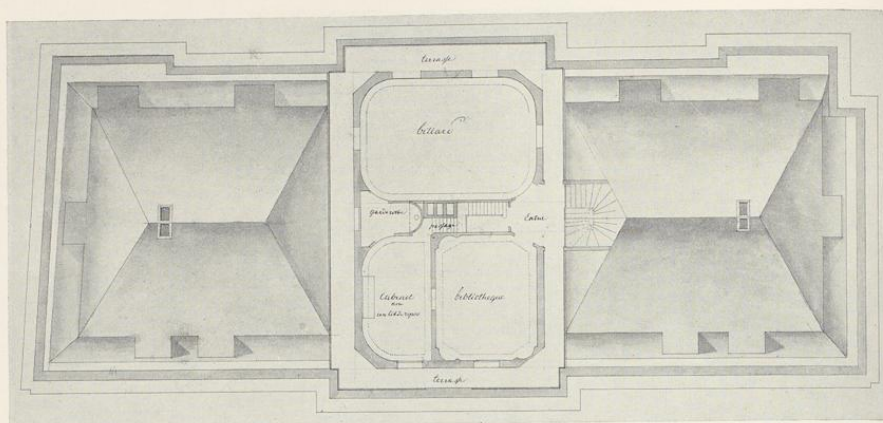


Abb. 1181. Grundriß des zweiten, nicht ausgeführten Obergeschosses mit der Kuppel
Federzeichnung von Wilhelm Ferdinand Lipper, Nr. 834

Maßstab 50 m. F. = 140 $\frac{1}{2}$ mm. Die Bestimmungen der Zimmer sind eingeschrieben. Abb. 1177. Landesmuseum Nr. LR. 164.

834. GRUNDRISS DES ZWEITEN NICHT AUSGEFÜHRTEN OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 239×434 mm innere Einf., unten: 3^{me} Etage en dome. In der Mitte der Grundriß der von der Terrasse umgebenen Kuppel; die Räume sind mit *billard*, *Garderobe*, *Cabinet avec un lit de repos*, *bibliothèque*, *passage* und *Entree* bezeichnet. Zu beiden Seiten der Aufbau auf die abgewalmten Mansardendächer. Landesmuseum Nr. LR. 165. Abb. 1181.

835. ERSTER AUFRISS DER STRASSENFRONT. Federzeichnung mit Tusche. Links schneidet das Blatt mit der Ecke des Hauses ab, rechts ist ein kleineres Blatt mit dem Aufriß der Stallung angeklebt. 278×597 mm innere Einf. × Bl. Gleicher Maßstab. Oben *Facade du Côté de la ville*. Über dem Mittelteil vierseitiges hohes Kuppeldach auf der Plattform; die Fenster des dritten Geschosses sind nicht angedeutet. Das Giebelndreieck fehlt, an seiner Stelle läuft die Balustergalerie der Flügel durch, in der Mitte durch eine Steingruppe von zwei ein ovales Schild haltenden Figuren und an den Ecken durch große Urnen belebt. Die Dächer der Seitenflügel sind nicht gezeichnet. Im Untergeschoß des Risalits tritt die Wand zwischen den Sockeln der Säulen nicht zurück. Die Einfahrt der Stallung zeigt ein Portal mit Säulen, Gebälk und Dreieckgiebel. Landesmuseum Nr. LR. 167.

836. ZWEITER AUFRISS DER STRASSENFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 278×461 mm innere Einf., oben *2de Elevation du Cote de la Ville*, Maßstab 50 m. F. = 140 $\frac{1}{2}$ mm. Die Ecken des Hauses und die Umrahmung des Portals sind rustiziert, die Flügel des Hauses haben keine Pilaster mit Kapitellen, sondern Lisenen; die Fenster des Hauptgeschosses haben Bekrönungen mit Stichbogen und keine Baluster in den Brüstungen, zwischen den Fenstern von I und II sind vortretende Blenden in Gewändebreite angebracht. Der Dreieckgiebel ist leer, die Attika läuft durch ohne Unterbrechungen. Dach und Kuppel sind nicht angedeutet. Über dem Portal ein von zwei Putten gehaltenes leeres Oval. Landesmuseum Nr. LR. 166.

837. ENTWURF DER MITTE DES RISALITS. Federzeichnung mit Tusche, 407×362 mm Bl. Schematischer Aufriß der Mitte mit zwei senkrechten und zwei halben wagrechten Schnitten, die abgesehen von den einfacheren Formen der Kapitelle der Ausführung entsprechen. Über dem Portal zwei Putten, die zwei Wappenovale halten. Landesmuseum Nr. LR. 168.

838. ERSTER AUFRISS DER RÜCKFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 279×435 mm innere Einf., Gegenstück zu 835. Oben *Elevation du Cote du Jardin*. Die Kuppel ist eingezeichnet, die Dächer der

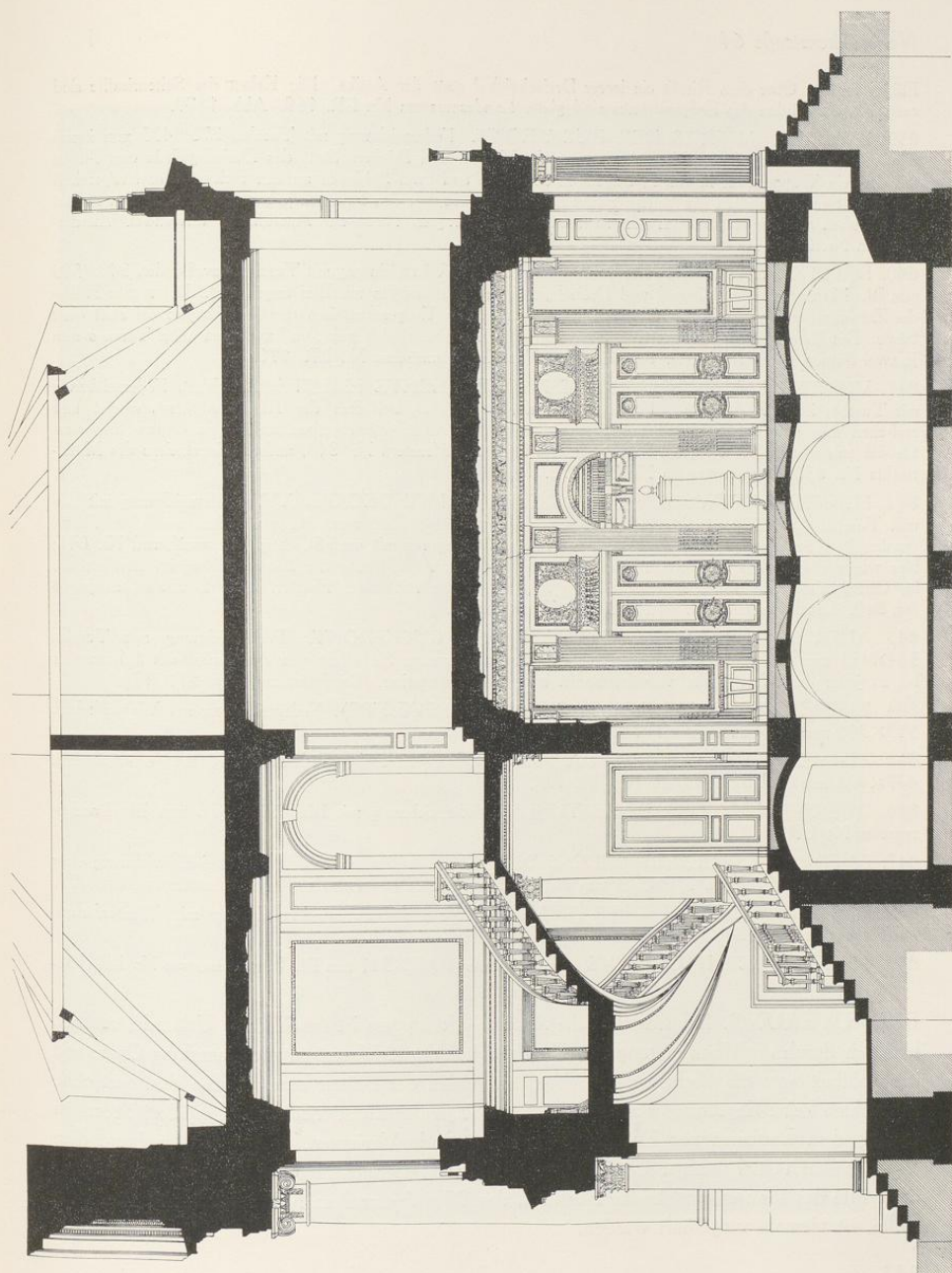


Abb. 1182. Querschnitt durch die Mitte des Romberger Hofes nach Norden; Maßstab 1 : 100

Flügel fehlen. Über dem Risalit ein leerer Dreieckgiebel statt der Attika. Die Ecken der Seitenrisalite sind rustiziert, die Säulen des Erdgeschosses sind glatt. Landesmuseum Nr. LR. 169. Abb. 1179.

839. ZWEITER AUFRISS DER RÜCKFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 278×435 mm innere Einf., Gegenstück zu 836. Ohne Andeutung der Kuppel und Dächer. Statt des Dreieckgiebels eine Attika mit drei ein Wappenoval haltenden Engeln in der Mitte und zwei Sphinxen an den Ecken. Das Erdgeschoß hat keine Fenster, sondern nur Türen, zwischen denen je eine, vor den Risaliten je zwei jonische Säulen stehen, die ein oben mit Urnen gekröntes durchlaufendes Gebälk tragen. Nicht zur Ausführung verwendet. Landesmuseum Nr. LR. 170.

840. DRITTER ENTWURF DER RÜCKFRONT. Federzeichnung mit Tusche, unvollendet, 340×519 mm Bl. Mansardendach, Kuppel und Dreieckgiebel des Mittelrisalits mit Blei angedeutet. Die rechte Hälfte der Zeichnung entspricht Nr. 838, nur stehen zwischen den Erdgeschoßtüren des Risalits je zwei statt einer Säule. Die linke Hälfte entspricht Nr. 839, aber der Seitenrisalit fehlt ganz, und zwischen allen Türen stehen je zwei Säulen. Die Urnen über dem Gebälk fehlen. Landesmuseum Nr. LR. 171.

841. VIERTER ENTWURF DER RÜCKFRONT, RECHTE HALFTE. Deckblatt, Federzeichnung mit Tusche, 287×217 mm Bl. Unten Kontur des Grundrisses, bei dem der Risalit stärker ausladet und zwischen ihm und den seitlichen Risaliten nur zwei Fensterachsen vorgesehen sind. Die Urnen über dem Gebälk entsprechen Nr. 839, die Baluster in den Erdgeschoßfenstern Nr. 840, andere Einzelheiten des Mittelrisalits Nr. 838. Landesmuseum Nr. LR. 172.

842. FÜNFTER ENTWURF DER RÜCKFRONT MIT DECKBLATT. Federzeichnung mit Blei und Tusche, 455×720 mm Bl. mit einem Deckblatt von 158×223 mm, das den linken südlichen Flügel wiedergibt. Der Entwurf, der die Attika mit einigen Steinfiguren mit umfaßt, entspricht annähernd Nr. 841; hier wie dort vor dem Seitenrisalit eine schwache Vorlage in der Breite der Säulenstellung im Erdgeschoß, im Obergeschoß ein großes rundbogiges, bis zum Fußboden reichendes Fenster. Das Deckblatt entspricht Nr. 840. Landesmuseum Nr. LR. 175 und 173 (Deckblatt).

843. AUFRISS DER LINKEN HALFTE DER RÜCKFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 344×455 mm Bl. Die Darstellung entspricht der Ausführung. Sie reicht von der Achse des Seitenrisalits bis zu jener des Mittelrisalits, vom Erdboden bis zum Hauptgesims. Landesmuseum Nr. LR. 174.

844. ZIMMERWERKSATZ DES DACHES (NORDHALFTE). Federzeichnung mit Wasserfarben, 513×368 mm Bl. Landesmuseum Nr. LR. 176.

845. ZIMMERWERKSATZ DES DACHES (SÜDHALFTE). Federzeichnung mit Wasserfarben, 447×498 mm Bl. Landesmuseum Nr. LR. 177.

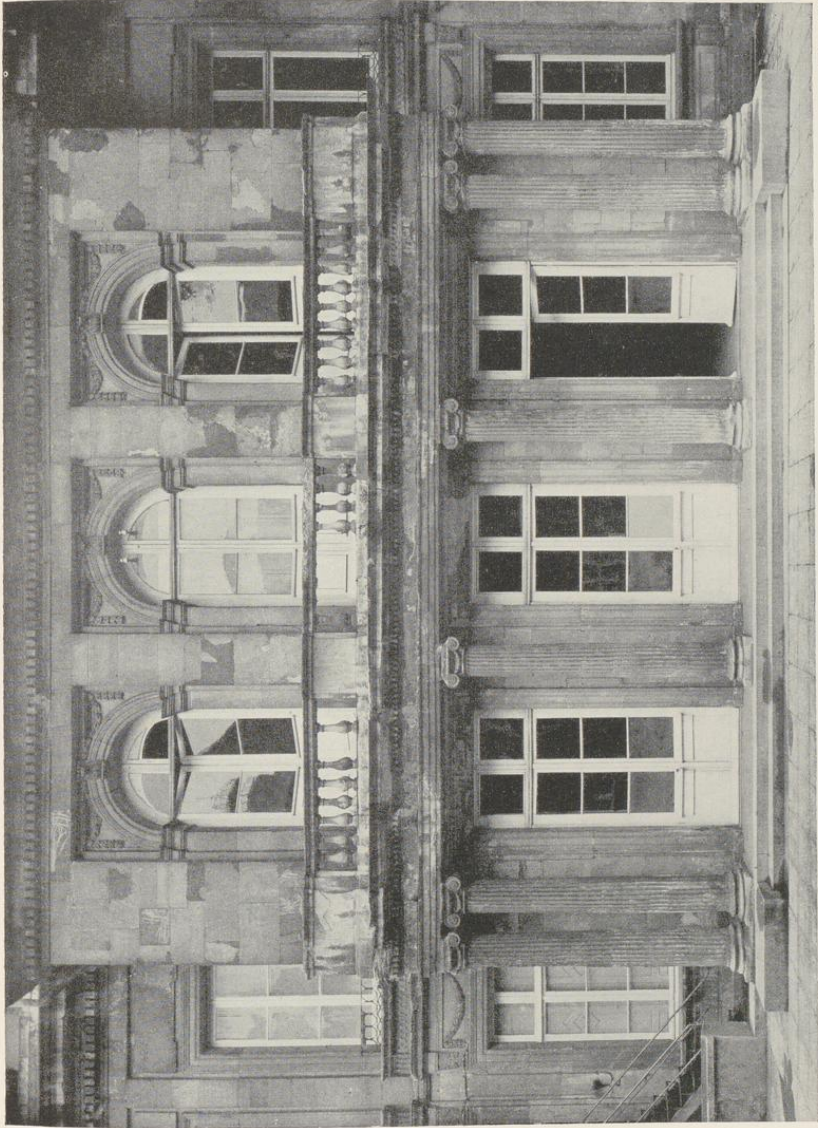
846. QUERSCHNITT DES DACHSTUHLS. Federzeichnung mit Blei, 357×526 mm Bl. Landesmuseum Nr. LR. 178.

847. AUFRISS DES GIEBELDREIECKS DER FRONT. Federzeichnung mit Blei-Einzeichnung einer Variante seines Schmuckes, 350×503 mm Bl., Maßstab 10 m. F. = 128 mm. Landesmuseum Nr. LR. 179.

848. DIE BALUSTRADEN ÜBER DEM HAUPTGESIMS. Federzeichnung mit Wasserfarben, Aufriß und Schnitt, 364×518 mm Bl. Landesmuseum Nr. LR. 180.

849. SCHNITT DER DACHRINNE. Federzeichnung, 342×541 mm Bl. Landesmuseum Nr. LR. 181.

ERLÄUTERUNG. Die künstlerische Autorschaft Lippers ist durch keine Urkunde, sondern lediglich durch die Überlieferung, die Zugehörigkeit der Zeichnungen zur Sammlung Crone und die wohlbekannte Handschrift des Meisters auf vielen der Blätter bezeugt. Sie sind fast ohne Ausnahme keine Ergebnisse einer mit der Form ringenden künstlerischen Entwicklung, sondern fertige, dem Bauherrn zur Entscheidung vorzulegende Varianten, unter denen mehrere dem Wunsche nach einer weniger kostspieligen Ausführung Rechnung tragen. Die hohe Kuppel über der Mitte des Hauses, welche die Bücherei, das Billardzimmer und ein Ruhezimmer enthalten sollte, ist niemals ausgeführt worden.



Aufnahme 1929

Abb. 1183. Der Mittelrisalit der Rückfront des Romberger Hofes, Neubrückenstraße 64



Aufnahme 1920

Abb. 1184. Das Portal des Romberger Hofes, Neubrückenstraße 64



Aufnahme 1934

Abb. 1185. Blick in das Treppenhaus des Romberger Hofes nach Norden



Abb. 1186. Stuckdecke des ovalen Zimmers, Norden rechts
Maßstab 1 : 100

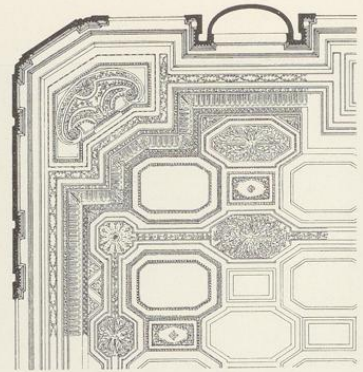


Abb. 1187. Stuckdecke des Saales im Erdgeschosf
Süden oben; Maßstab 1 : 100

Der Grundriß des ungewöhnlich großen, durchaus in Sandstein erbauten Herrenhauses ist ein nicht ganz gleichmäßiges Rechteck von etwa $41,2 \times 16$ m. Den Neigungen der Zeit folgend ist die ältere Form der Dreiflügelbauten aufgegeben. Die Straßenfront (Abb. 1178) zeigt einen etwa 12,4 m breiten Mittelrisalit, von dem nur die vorgesetzten jonischen Kolossalsäulen mit ihren Sockeln, das Gebälk und das Giebeldreieck vor die Bauflucht rücken, während alle elf Fenster der ganzen Front in einer Fläche liegen. Den Säulen des Mittelrisalits entsprechen in den Seitenflügeln die in gleicher Weise sich zwischen die Fenster verteilenden Pilaster. Von den drei Achsen des Risalits ist die mittlere ein wenig breiter als die anderen. Die Fenster des Sockelgeschosses haben auffallend flache Bogen, jene des Hauptgeschosses profilierte Umrahmungen, die ein Gebälk mit Segmentbogen tragen. Unter den Brüstungen befinden sich kleine Balusterreihen. Die Fenster des Obergeschosses liegen ein wenig vertieft. Das Portal ist von kleineren Säulen mit Kompositkapitellen und einem schweren Architrav eingerahmt. Die darauf befindliche Steinskulptur mit zwei das Romberger Wappen haltenden Engeln ist eine Arbeit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das schöne Hauptgesims läuft abgesehen von der Verkröpfung im Mittelrisalit über die ganze Ausdehnung der Front durch. Hinter dem Dreieckgiebel, dessen Mittelfeld zwei schlichte Blätterfestons füllen, erhebt sich eine glatte Attika, während über den Seitenflügeln Steinpfeiler den unteren Pilastern entsprechen und mit Balusterreihen abwechseln. Das Mansardendach hat heute eine Schieferdeckung; in den Rekonstruktionen, Abb. 1178 und 1180, sind die als ursprünglich angenommenen Pfannen ergänzt.

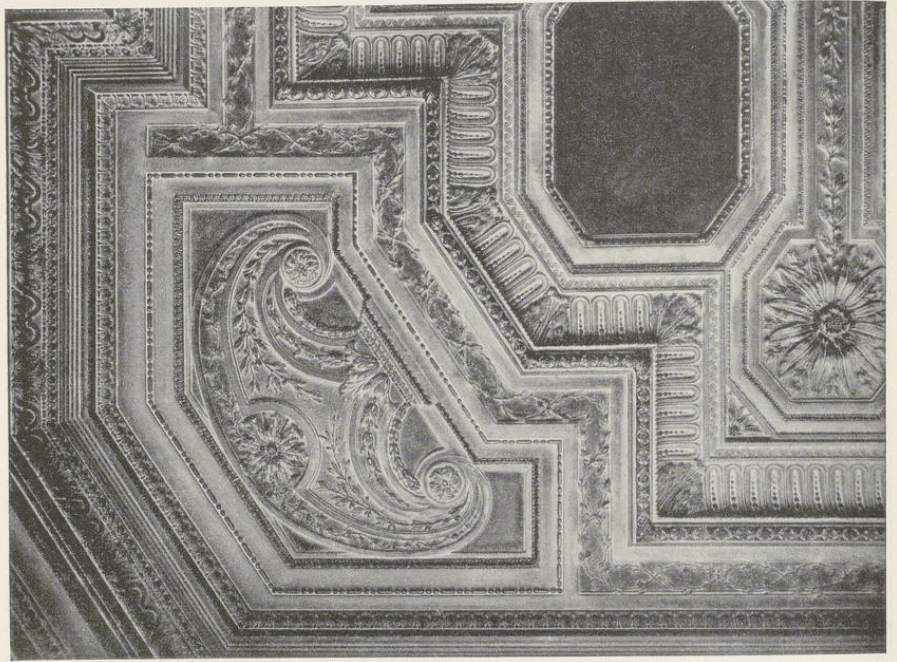
Die edele Gartenfront (Abb. 1180), in der die über beide Geschosse durchlaufenden Kolossal-Säulen und -Pilaster nicht wiederholt sind, ist durch einen 11,75 m breiten Mittelrisalit und je einen im Abstände von 6,77 m angebrachten weniger stark vorspringenden Seitenrisalit von 4,48 m gegliedert. In den Rücklagen sind in hohen rechteckigen Vertiefungen die durch die Gebälke der Umrahmungen verbundenen Fenster beider Geschosse eingeschlossen. Die schmalen



Aufnahme 1911

Abb. 1188. Der Gartensaal des Romberger Hofes, Südwand

Mauerflächen dazwischen entsprechen fast den im verworfenen Entwürfe des Erdgeschosses Abb. 1179 geplanten Lisenen. Alle drei Risalite waren durch die heute beseitigten zu ihren Türen führenden Freitreppen, durch die seitlich von den Türen gestellten doppelten bzw. einzelnen jonischen kannelierten Säulchen und das von ihnen getragene starke Gebälk mit der als Balustrengeländer gebildeten Attika hervorgehoben, während in dem Obergeschoß die glatten Wandflächen

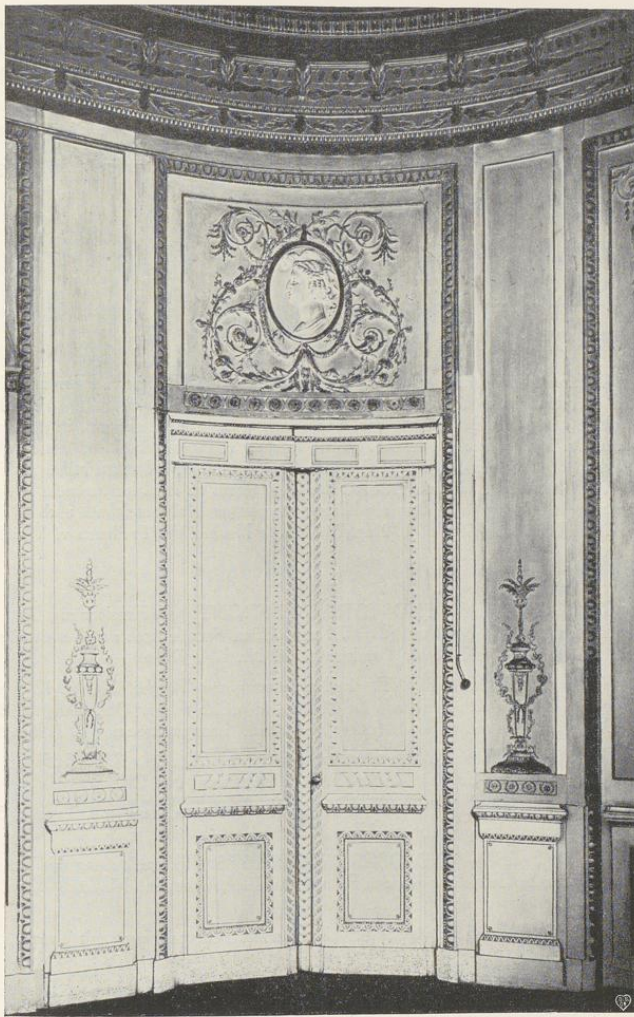


Aufnahme 1920

Abb. 1189. Teil der Stuckdecke des Gartensaales des Romberger Hofes

zu Seiten und zwischen den gerade oder rundbogig geschlossenen Türen hinter den Balkonen mehr zur Wirkung kommen. Über dem starken Gebälk erhebt sich die Attika, die nur in den Risaliten durch Balusterreihen durchbrochen ist.

Der Grundriß (Abb. 1176) verlegt ein ovales, von glatten Säulen gestütztes Treppenhaus mit einer schön sich schwingenden Doppeltreppe an die Straßenfront. Hinter dem mit ihr gleichgerichteten Flur, der sich nach rechts und links bis zu den Schmalseiten des Hauses fortsetzt, liegt der große, zum Garten gewendete Saal, ein Rechteck mit abgeschrägten Ecken von 11,10×8,2 m (Abb. 1188). Seine lichte Höhe, 5,3 m, überschreitet die 5,2 m betragende Geschosshöhe des Hauses, so daß der Flur der darüber befindlichen Zimmer um drei Stufen höher gelegt werden mußte als der Korridor des Treppenhauses und des Balkons zum Garten. Über die Einzelheiten der Ausstattung geben die Abbildungen Auskunft. Die prachtvoll e Stuckdecke geht im Entwurf zweifellos auf Lipper selbst, nicht auf die Stukkateure, zurück. Die kleinen darin verteilten Gemälde dürften den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts angehören. Dasselbe gilt von den häßlichen Türaufsätzen des nach Norden sich anschließenden Saales. Von besonderer Schönheit ist das kleinere, ovale Eckzimmer (Abb. 1190), das zum Teil auch noch



Aufnahme 1920

Abb. 1190. Der Wandschmuck des ovalen Zimmers von Nordosten

die ursprüngliche rosensfarbene, mit Gold abgesetzte Dekoration erhalten hat. Die zur Straßenseite gelegenen Räume haben eine bei weitem einfachere Ausstattung. Je eine Nebentreppe und die Aborte liegen in der Längsachse an den Enden des Hauses.

Der anschließende an der Ecke der Neubrückenstraße und Voßgasse liegende, ebenfalls in Sandstein ausgeführte Pferdestall ist bei dem Neubau des Lortzing-Theaters, das 1895 eröffnet wurde, als Vorbau verwendet und verändert worden. Den alten Zustand der Außenmauern und der großen Einfahrt gibt Abb. 1178 wieder. Bei dem Neubau der 1920 vollendeten Stadthalle, deren Südteil hinter dem Romberger Hofe liegt, wurden beide durch eine hochgelegene Terrasse verbunden, unter der der Boden des ehemaligen Gartens und der größten Teile der Freitreppen verschwunden sind.

† HÖRSTERSTRASSE 7

DER KLEINE ROMBERGER HOF

GESCHICHTLICHES. Nach dem Häuserkataster kaufte 1779 der Freiherr v. Heereman die Grundstücke der 1759 bei dem Bombardement abgebrannten Häuser. In der südwestlichen Hälfte des Hauses, Martini-Leischaft 296, wohnte seit 1780 Bellenherm, der Koch des Freiherrn v. Heereman, in der nordöstlichen seit demselben Jahre ein Dr. med. Giese, 1782—1784 ein Freiherr v. Heereman, 1785 dessen Witwe. Seitdem war diese Hälfte vermietet. Nachdem 1798 der Große v. Heeremansche Hof vom Freiherrn Giesbert v. Romberg angekauft war, scheint im 19. Jahrhundert auch das Doppelhaus an der Hörsterstraße in den Besitz dieser Familie gekommen zu sein. Es wurde seitdem als Kleiner Romberger Hof bezeichnet und 1897 abgebrochen, nicht 1887, wie E. Müller, Adelshöfe, S. 179 angibt. Heute Neubau des Freiherrn v. Weichs.

BAUZEICHNUNGEN

850. AUFRISS DER GARTEN- UND STRASSENFRONT. Federzeichnung mit Wasserfarben, 462×345 mm innere Einf., Maßstab 40 m. F. = 74 mm. Oben *Facade nach der Gartenseite*, unten *Facade an der hoxar Straes*. Abb. 1193 und 1194. Landesmuseum, Nr. LR. 184 a.

851. AUFRISS DER STRASSENFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 235×342 mm innere Einf., Maßstab 50 m. F. = 140 mm. Oben *Facade du Cote de la rue de hoxar*. Ohne Angabe des Daches und der Balkongitter. Das 1., 3., 4. und 6. Kellerfenster sind blind. Landesmuseum, Nr. LR. 184 b.

852. AUFRISS DER GARTENFRONT. Federzeichnung mit Tusche, 237×365 mm innere Einf., gleicher Maßstab. Oben *Elevation du Coté du jardin*. Landesmuseum, Nr. LR. 184 c.

853. AUFRISS DER STRASSENFRONT. Unvollendete Federzeichnung mit Tusche, 300×475 mm Bl. Ohne Angabe des Daches. Landesmuseum, Nr. LR. 184 d.

854. GRUNDRISSE DES ERD- UND OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 479×351 mm Einf., mit eingeschriebenen Bezeichnungen der Räume und Bleikorrekturen. Maßstab 40 m. F. = 175 mm. Abb. 1191 und 1192. Landesmuseum, Nr. LR. 184 e.

855. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Unvollendete Federzeichnung mit Tusche, 520×377 mm Bl. Landesmuseum, Nr. L. 184 f.

856. ANSICHT DER GARTENFRONT. Aquarell von Engelbert Freiherrn v. Kerckerinck-Borg aus dem Jahre 1894, im Besitze des Majors Freiherrn Egon v. Fürstenberg in Bad Lippspringe.

ERLÄUTERUNG. Der hübsche, nach Süden zu in der Tiefe sich verjüngende Bau war durch eine schräggeführte Durchfahrt in zwei Teile geteilt. Jeder hatte zu seinen Seiten der Mitte seine besondere Eingangstür. Der südliche, kleinere Teil war die Wohnung des Kochs, die sich auf das Erdgeschoß beschränkte, aber mit dem herrschaftlichen, durchlaufenden Obergeschoß durch eine Treppe verbunden war. Hier entsprach dem dreifenstrigen Mittelrisalit der